

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 24

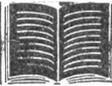
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wilhelm Dege, *Wettertrupp Haudegen*. Eine deutsche Arktisexpedition 1944/45. Verlag F. A. Brockhaus, Wiesbaden. — Es sind Soldaten, deren Tätigkeit geschildert wird, und doch gibt es keine Kampfhandlungen, es wird kein scharfer Schuß auf einen Menschen abgegeben. Eingesetzt vom Sommer 1944 bis Kriegsende im äußersten Winkel Spitzbergens, tun sie ihre Pflicht und funken täglich die Wettermeldungen nach Tromsø. Aber sie tun noch mehr. Die Aufgabe, die ihnen gestellt ist, wird zum Anlaß wissenschaftlicher Forschung, abenteuerlicher Streifzüge in bisher unerforschte Gebiete und einer beispielhaften Kameradschaft. Obwohl es der Leiter des Unternehmens und Verfasser des Buches versteht, jeden einzelnen seiner Leute als lebendige Persönlichkeit vor den Leser hinstellen, wird doch jederzeit deutlich, daß nur der bedingungslose Zusammenhalt aller imstande ist, die ungewöhnlichen Anstrengungen des Polarwinters zu überstehen. Ein spannendes, sauberes, lesenswertes Buch aus einem fast unbekanntem Raum am Rande der Welt und des Krieges.

Prof. Dr. W. Guyan, *Mensch und Urlandschaft der Schweiz*. Erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Der neue Band der Reihe «Forschung und Leben» bietet einen eindrucksvollen Ueberblick über die gewaltige Kulturleistung, die in vorgeschichtlicher Zeit und in den frühgeschichtlichen Epochen von den Bewohnern unseres Landes vollbracht wurde. Prof. Dr. W. U. Guyan, der selbst die wissenschaftliche Leitung von wichtigen Ausgrabungen innehatte und das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen mit der großartigen vor-

Zur Neuschaffung einer

schweiz. Kommandotruppe

sucht die Schweizerarmee Männer, die gewillt sind, Berufssoldat zu werden.

In Frage kommen für diese Elitetruppe vor allem der

Fremdenlegionstyp

mit labilem, schwachem und verwegendem Charakter, der sich in der sozialen Gemeinschaft ohne starke Führung nicht einfügen kann, ebenfalls solche, denen der Boden in der Schweiz zu heiß geworden ist und die sich dem Zugriff der Behörden entziehen wollen.

Spezialisten und spezielle Charaktere sind in dieser Elitetruppe willkommen.

Die Kommandos werden in einem zukünftigen Krieg als Fronttruppen und Guerillakämpfer eingesetzt und haben einen strategisch und moralisch hochstehenden Zweck zu erfüllen.

Was würde Kpl. Lauenstein zu einem solchen oder ähnlichen Inserat (übrigens aus seinen eigenen Worten zusammengestellt) sagen? Natürlich sieht das Ganze in dieser Art recht übertrieben aus. Aber käme es, nach der Meinung Kpl. Lauensteins, nicht genau auf das heraus? Doch gehen wir der Reihe nach.

Die Idee, daß den Fremdenlegionären unbedingt geholfen werden muß, ist sehr lobenswert. Es ist aber sicher falsch, wenn man mit der Hilfe erst dann einsetzt, wenn

der Mensch bereits auf seinem Tiefpunkt angelangt ist und sich in die Fremdenlegion flüchtet; denn der Initiant schlägt nichts anderes als einen Ersatz für den Dienst in fremdem Solde in Form einer schweizerischen Kommandotruppe vor. Im weiteren will er, ausgerechnet aus Leuten mit «labilen, schwachen und verwegenen Charakteren, die sich in die soziale Gemeinschaft nicht einfügen können, weil ihnen eine starke Führung fehlt», eine Berufs-Elite-truppe bilden, welche «einen strategisch und moralisch hochstehenden Zweck» zu erfüllen hätte. Oder etwas anders gesagt: Im Kriegsfall hätte eine Truppe, bestehend hauptsächlich aus psychopathischen Elementen und Verbrechern, ein bedeutendes Wort über unser und unseres Landes Schicksal zu sprechen!

Was sagen die übrigen Leser dazu?

Und noch etwas: Es ist völlig falsch, zu glauben, daß Leute mit charakterlichen Defekten oder gar Verbrecher besonders mutig und daher für eine Kommandotruppe in vorgeschlagenem Sinne zu gebrauchen seien. (Für den Film mag diese Auffassung Geltung haben.) Gerade solche Leute versagen recht oft in Augenblicken, wo es darauf ankommt. (Siehe auch in der seriösen Literatur über die Fremdenlegion.) Es ist hier nicht der Platz, zu untersuchen, welche Art von Menschen sich im Krieg als besonders mutig und zuverlässig erweisen. Auf alle Fälle aber ist das Wort «Mut» sicher in engem Zusammenhang mit gefestigten und guten Charaktereigenschaften.

Wollen wir unsere Mitbürger vor dem Eintritt in die Fremdenlegion bewahren, so müssen wir viel früher einsetzen und vor allem dafür sorgen, daß sie nicht auf die schiefe Bahn geraten. F.



Kavallerie
(von Wilfried Schweizer)

geschichtlichen Abteilung leitet, schildert in dem reich bebilderten Werk die Gestaltung der Kulturlandschaft in der älteren, mittleren und jüngeren Steinzeit, der Bronzezeit und der älteren und jüngeren Eisenzeit (Hallstatt und La Tène) sowie die Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Siedlungswesens in der Römerzeit und in der alamannischen Epoche nach der Völkerwanderung. Die vielseitig ausgebauten Darstellungen sind immer auf die Landschaft bezogen, so daß unsere heimatliche Umwelt den lebensvollen Hintergrund der Schilderung der einzelnen Epochen bildet.



Kritik
(von Wilfried Schweizer)

besonderer Bedeutung sind und welche die Truppe geistig beschäftigt, besprechen, um hierdurch das nötige Verständnis für die militärischen Maßnahmen und Erfordernisse zu erreichen.

Das Kapitel Disziplinarstrafgewalt bringt keine besonderen Änderungen; auch das Strafmaß und die Strafkompensationen sind die gleichen geblieben.

Das Beschwerderecht wird im neuen DR. wie folgt geregelt: Es wird unterschieden zwischen der Beschwerde gegen jemanden aus der Einheit, Beschwerde gegen den eigenen Einheitskommandanten und Beschwerde gegen jemand außerhalb der Einheit oder gegen militärische Behörden. Vor der Beschwerdeführung soll eine dienstliche Unterredung stattfinden; diese gilt nicht als Beschwerde, sie ist jedoch die Vorstufe dazu. Der Vorgesetzte ist verpflichtet, dem mündlich oder schriftlich eingereichten Gesuch um eine dienstliche Unterredung so rasch als möglich zu entsprechen; die vollständige Selbstbeherrschung des Vorgesetzten und des Untergebenen ist bei der dienstlichen Unterredung eine unerläßliche Voraussetzung. Führt die dienstliche Unterredung nicht zum Ziel oder kommt sie nach den Umständen nicht in Frage, so kann Beschwerde erhoben werden. Richtet sich die Beschwerde gegen jemanden aus der Einheit, so ist sie dem Einheitskommandanten mündlich vorzutragen; sie wird von ihm untersucht und erledigt. Bei Beschwerden gegen den eigenen Einheitskommandanten suchen Uof. und Sdt. durch Vermittlung des Einheitskommandanten um eine dienstliche Unterredung bei dessen

direktem Vorgesetzten nach; sie tragen diesem ihre Beschwerde mündlich vor. Beschwerden gegen jemanden außerhalb der eigenen Einheit oder gegen militärische Behörden tragen Uof. (! Red.) und Sdt. in einer freien Aussprache ihrem Einheitskommandanten vor.

Begründete Beschwerden faßt dieser schriftlich ab und leitet sie weiter. Beschwerden, die ihm nicht stichhaltig erscheinen, wird der Einheitskommandant zu verhindern suchen, so sagt das neue DR.

Beharrt der Beschwerdeführer trotzdem auf der Weiterleitung, so hat der Einheitskommandant die Beschwerde in die richtige Form zu bringen und dem Ansuchen zu entsprechen; gemeint ist damit wohl, daß der Einheitskommandant den betreffenden Untergebenen vor Unannehmlichkeiten bewahren soll, wie dies seine Pflicht ist. (Schluß folgt.)

